



Katalog
Europäisches Hanseumuseum

edition exspecto

Inhaltsverzeichnis

- 8 Grußwort Daniel Günther,
Ministerpräsident des Landes Schleswig-Holstein
- 9 Grußwort Jan Lindenau,
Bürgermeister der Hansestadt Lübeck
- 10 Editorial Dr. Felicia Sternfeld,
Geschäftsführende Direktorin des Europäischen Hansemuseums

Die Hanse

Rundgang durch die Ausstellung

- 14 Die Hanse im Überblick
- 15 Die wichtigsten Fakten zur Hanse
- 16 Schauplätze der Ausstellung
- 18 Prolog: Die Ursprünge der Stadt Lübeck
- 21 An der Newa um 1193
- 31 Lübeck um 1226
- 41 Brügge um 1361
- 53 Pest um 1367
- 61 London um 1478
- 71 Hansetag 1518
- 81 Bergen um 1764
- 89 Epilog: Wie viel Hanse steckt noch im Heute?
- 92 Chronik

Mythen, Fakten, Perspektiven

Hanseforschung heute

- 96 Wie entsteht eine Inszenierung?
- 102 »Die Hanse wirkt bis heute in unseren Gesellschaften nach«
Gespräch mit Dr. Angela Huang
- 106 Populäre Mythen über die Hanse
- 108 »Wir müssen weitermachen, weiterfragen, weiterforschen ... «
Interview mit Dr. Anja Rasche und Dr. Kerstin Petermann
- 112 Hanseverbrechen – Kaufleute zwischen Recht und Unrecht

Von der ersten Siedlung zum Museumsneubau

Ein Blick in die Geschichte des Ortes

- 119 1200 Jahre Lübecker Burghügel
- 133 Vom Konzept zur Realität:
Die Geschichte des Europäischen Hansemuseums
- 138 Buchtipps
- 140 Impressum
- 144 Quellen- und Bildnachweis



An der Newa um 1193

Die Mündung des Flusses Newa im Nordwesten Russlands ist heute von den Bauten der Millionenmetropole St. Petersburg geprägt. Um 1193 aber säumt eine sumpfige Uferlandschaft diesen östlichsten Zipfel der Ostsee. Regelmäßig gehen hier Handelsschiffe mit Kaufleuten aus Lübeck, Dortmund und anderen Städten vor Anker. An Bord haben sie vor allem Stoffe, Silber oder Lebensmittel wie Wein, Hering und fein gemahlenes Salz. Ihr Ziel: Nowgorod, ein begehrter Handelsplatz im Landesinneren ...

Im 12. Jahrhundert ist Nowgorod die Hauptstadt des gleichnamigen Fürstentums, das zum mittelalterlichen Großreich der Kiewer Rus gehört. Die 859 erstmals erwähnte Siedlung ist von dichten Wäldern umgeben und hat sich zu einem wichtigen Zentrum für den Handel mit Bienenwachs, Honig und Pelzen entwickelt. Aus dem Süden Europas und Asien gelangen über ein weit verzweigtes Wegenetz zusätzlich erlesene Gewürze und feine Seidenstoffe in die Stadt.

Für die niederdeutschen Kaufleute ist Nowgorod ein lohnendes Ziel. Auf den Märkten der Stadt werden exklusive Waren angeboten, die in den Herkunftsgebieten der Händler vor allem bei Adligen und wohlhabenden Kaufleuten begehrt sind. Zudem steigt überall in Europa der Bedarf an Bienenwachs, denn in den vielen neu entstehenden Städten müssen immer mehr Kirchen von Kerzen erleuchtet werden. Im Gegenzug freuen sich die russischen Händler über Stoffe aus Wolle und Leinen, Metallwaren, Lebensmittel wie Salz oder Heringe und vor allem Silber, das die niederdeutschen Fernhändler nach Russland bringen.

So entwickelt sich entlang der Ostseeküsten im Hochmittelalter ein reger Warenverkehr. Doch die Reise über das baltische Meer ist weit und birgt viele Gefahren und Herausforderungen. Rund 2.000 Kilometer liegen zwischen Lübeck und Nowgorod. Die Schiffe sind mehrere Wochen, oft Monate unterwegs. Die Kaufleute durchqueren verschiedene Herrschaftsgebiete, in denen jeweils andere Regeln gelten und unterschiedliche Zölle zu zahlen sind. Auf See, ebenso wie auf den Landwegen, müssen Reisende jederzeit mit Überfällen rechnen. Und nicht zuletzt ist der Handel in einer fremden Stadt mit praktischen Herausforderungen verbunden.

Die Geschäftspartner sprechen eine andere Sprache, es gelten andere Maßeinheiten und auch eine andere Rechtsprechung. Für einen einzelnen Händler ist all dies allein kaum zu bewältigen.

ERSTE SCHRITTE ZUR HANSE

Die Kaufleute schließen sich auf ihren Reisen daher zu Fahrtgemeinschaften zusammen. Schwer bewaffnet begleiten sie

ihre kostbare Fracht und segeln im Konvoi über die Ostsee, damit sie sich im Notfall gegenseitig schützen können. Nicht nur auf dem Weg nach Russland, auch andernorts bilden Fernhändler solche Gemeinschaften, die im Nordwesten Europas als *hansas* bezeichnet werden. In der Regel schließen sich dabei jedoch nur Kaufleute zusammen, die aus der gleichen Heimatstadt kommen, so beispielsweise die Kölner in England: In London erhalten sie 1176 von König Heinrich II. das Privileg, eine eigene Niederlassung zu gründen, die als *Gildehalle* bezeichnet wird.

An der Mündung der Newa jedoch passiert einige Jahre später etwas Neues: Erstmals ist überliefert, dass an diesem Ort nicht nur Kaufleute aus einer, sondern aus verschiedenen Herkunftsstädten zusammenkommen und eine Gemeinschaft bilden. Solche genossenschaftlichen Zusammenschlüsse sind im Mittelalter eine übliche Organisationsform und werden in der Regel mit einem Schwur besiegelt. Sobald die Fernhändler das Herrschaftsgebiet des Fürsten von Nowgorod erreicht haben, wählen sie für die Zeit ihres Aufenthalts einen Vorsteher, den *Ältermann*. Er soll am Zielort die Interessen der Gemeinschaft vertreten. Gegenüber den Fahrtgemeinschaften von Kaufleuten aus der gleichen Stadt ist dieser Zusammenschluss von Händlern aus verschiedenen Herkunftsstädten ein neuer Schritt auf dem Weg zu einem weitreichenden, hansischen Handelsbündnis.

VORTEILE DURCH PRIVILEGIEN

Als Gemeinschaft können sich die Kaufleute nicht nur während der Fahrt besser schützen, sie werden von den Herrschenden vor Ort auch als Vertragspartner



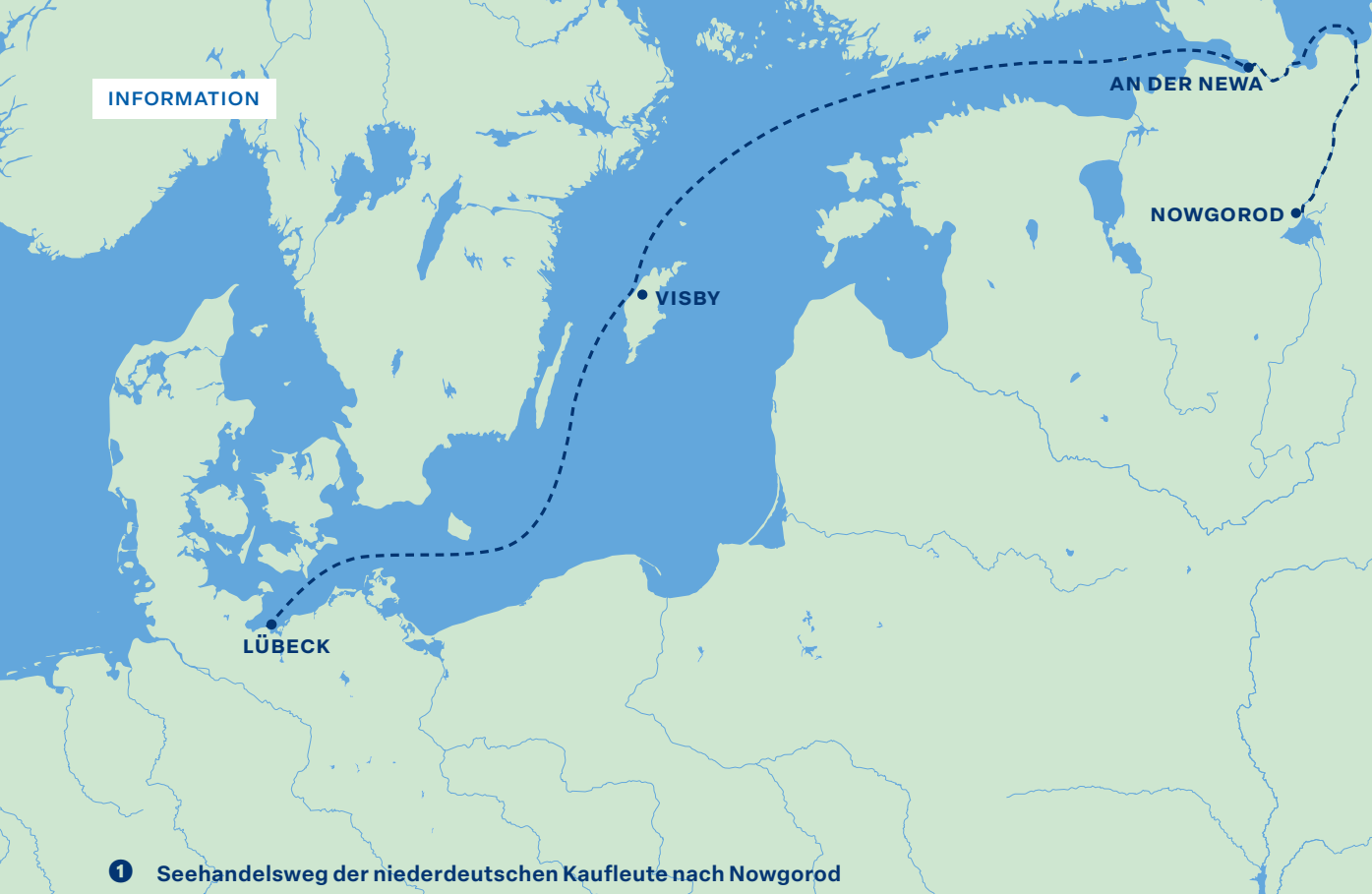
HANSE

Der Begriff *Hanse* leitet sich von dem althochdeutschen Wort *hansa* für Schar, Gruppe oder Gemeinschaft ab. Spätestens seit dem 12. Jahrhundert wird er in Nordwesteuropa für Gemeinschaften reisender Händler verwendet. Da die hansischen Kaufleute sich erst ab Mitte des 14. Jahrhunderts selbst als *dudesche hense*, also als deutsche Hanse, bezeichnen, sprechen wir bis zu diesem Zeitpunkt von niederdeutschen Kaufleuten.



Ihre Waren transportieren die Kaufleute auf offenen, einmastigen Segelschiffen über die Ostsee. Als Vorlage im Europäischen Hansemuseum dient ein Schiff vom Typ der sogenannten Kogge, das Anfang des 13. Jahrhunderts in der Nähe von Kollerup an der Nordwestküste Dänemarks gestrandet ist. Das Wrack wird 1978 entdeckt und gilt als frühestes Exemplar dieses Schiffstyps mit einem Heck- oder Stevenruder, womit sich deutlich besser manövrieren lässt als mit dem herkömmlichen Seitenruder. Die Abbildung unten zeigt ein Modell der Kollerup-Kogge im Maßstab 1:20.



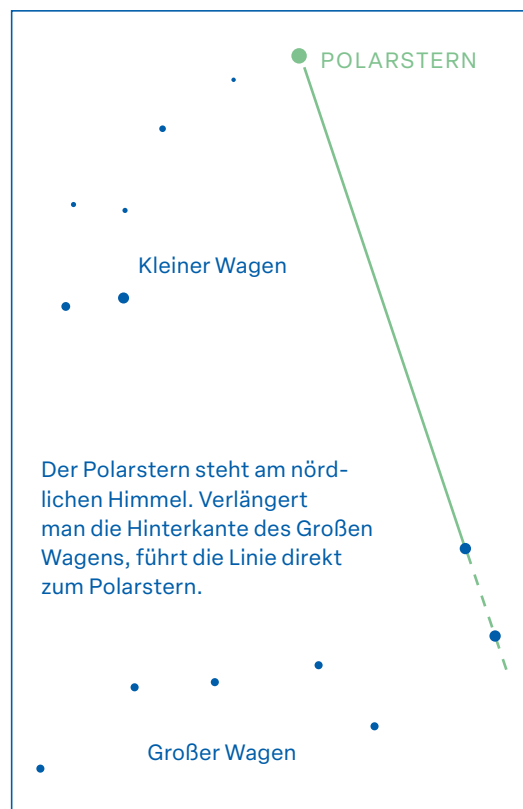


Über die Ostsee von Lübeck nach Nowgorod

1 Die Insel Gotland vor der schwedischen Küste ist für die Fernhändler im Hochmittelalter ein wichtiger Anlaufpunkt. Ohne Kompass und genaue Karten orientieren sich die Seeleute in Nordeuropa zu dieser Zeit am Himmel und an den Küstenlinien, deren Verlauf über Generationen weitergegeben wird. Lange Strecken ohne Landsicht können die Kaufleute nicht zurücklegen. Ihre Überfahrt nach Russland starten sie daher von Gotland aus.

2 Bei klarer Nacht können Seeleute sich am Polarstern orientieren. Er ist von überall auf der Welt zu sehen und steht immer genau im Norden. Sobald er am Himmel erscheint, stehen die Schiffer in See und überqueren mit seiner Hilfe das offene Meer, indem sie ihr Schiff immer im gleichen Winkel zum Stern halten.

2 Navigation nach den Sternen





Die Reise über die Ostsee dauert oft mehrere Wochen oder sogar Monate. Um sich und ihre Waren bei Überfällen verteidigen zu können, reisen die Kaufleute stets bewaffnet. Vorlage für die hier gezeigten Schwerter ist ein Original aus dem 12. Jahrhundert, das als Leihgabe des Lübecker St. Annen-Museums ebenfalls im Europäischen Hansemuseum zu sehen ist.

Als Sprachschüler in Nowgorod

Auf den Märkten in Nowgorod und anderen russischen Städten gelten nicht nur andere Maße und Gewichtseinheiten, die niederdeutschen Kaufleute müssen vor allem eine neue Sprache lernen. Um mit den russischen Händlern ins Geschäft zu kommen, nutzen sie sogenannte Gesprächsbücher. Das Manuskript eines solchen Buches ist zum Beispiel aus der Zeit um 1600 erhalten. Aufgezeichnet hat es vermutlich der Lübecker Kaufmannssohn Tönnies Fonne. Auf 566 Seiten hält er Vokabeln, umgangssprachliche Redensarten und Sprichwörter der russischen Sprache fest, ebenso Korrespondenzvorlagen und Gesprächsmuster für typische Handelsgeschäfte. Belehrende Lebensweisheiten wie »Fürchtest du Verlust, wirst du nie Gewinn erzielen« sind ebenfalls enthalten.

Viele Kaufmannsöhne verbringen im Mittelalter als sogenannte Lehrkinder mehrere Monate im Nordwesten Russlands, um die Sprache zu lernen. Meist leben sie bei russischen Adligen, den Bojaren, die ihnen die wichtigsten Begriffe und Redewendungen für den Handel beibringen. Für ihre Mühen erhalten die Gastfamilien ein Entgelt. Spätestens seit 1268 ist ein solcher Sprachaufenthalt durch vertragliche Bestimmungen geregelt. Zur Vorbereitung und für die erste Zeit in Russland nutzen die Schüler ebenfalls Gesprächsbücher und geben diese anschließend weiter. Tönnies Fonne hat daher auch Beispiele für eine Unterhaltung zwischen einem Jungen und seinem Lehrer festgehalten:

Junge: »Ich bitte dich, lieber Vater, zu mir in eurer Sprache richtig zu sprechen, und bringe mir bitte bei, russische Worte richtig zu verstehen. Alles, was dir wegen mir zukommt, werde ich dir geben und bezahlen.«

Lehrer: »Ich werde dich gern unterweisen und alles richtig deuten, wie ich das bei meinem eigenen Sohn gemacht hätte. Und auch du behalt [alles] im Kopf und vergiss nicht, was ich dir sagen werde.«



akzeptiert. Denn nicht nur See- und Straßenräuber drohen die Fernhändler um ihren Gewinn und manchmal sogar ums Leben zu bringen. Kommt es zum Streit mit einheimischen Handelspartner:innen oder örtlichen Machthaber:innen, bietet die lokale Rechtsprechung den auswärtigen Händlern oft keinerlei Schutz. Durch ihren Zusammenschluss aber können die Kaufleute gemeinsam Privilegien aushandeln und ihre Geschäfte so rechtlich absichern.

Aus Russland ist ein erster Handelsvertrag zwischen dem Fürsten von Nowgorod und niederdeutschen sowie gotländischen Fernhändlern aus dem Jahr 1191/1192 überliefert. Dieses Dokument markiert den Beginn direkter Handelsbeziehungen zwischen niederdeutschen Kaufleuten und dem Fürstentum Nowgorod auf einer vertraglich ausgehandelten Rechtsgrundlage, die für Fernhändler aus allen niederdeutschen Städten gilt. Der Vertrag gewährt ihnen zum Beispiel mehr Sicherheit auf den Verkehrswegen innerhalb des Fürstentums sowie Schutz vor willkürlichen Verhaftungen und unvorhersehbaren Gebühren. So wird das Reisen sicherer, und zugleich senken die Kaufleute ihr Geschäftsrisiko und erlangen wirtschaftliche Vorteile gegenüber anderen Händlern. Ein weiteres wichtiges Privileg, das den Kaufleuten in diesem Vertrag gewährt wird, ist die Erlaubnis, mit dem *Peterhof* in Nowgorod ihre eigene Niederlassung zu gründen.

EINE ANLAUFSTELLE IM AUSLAND

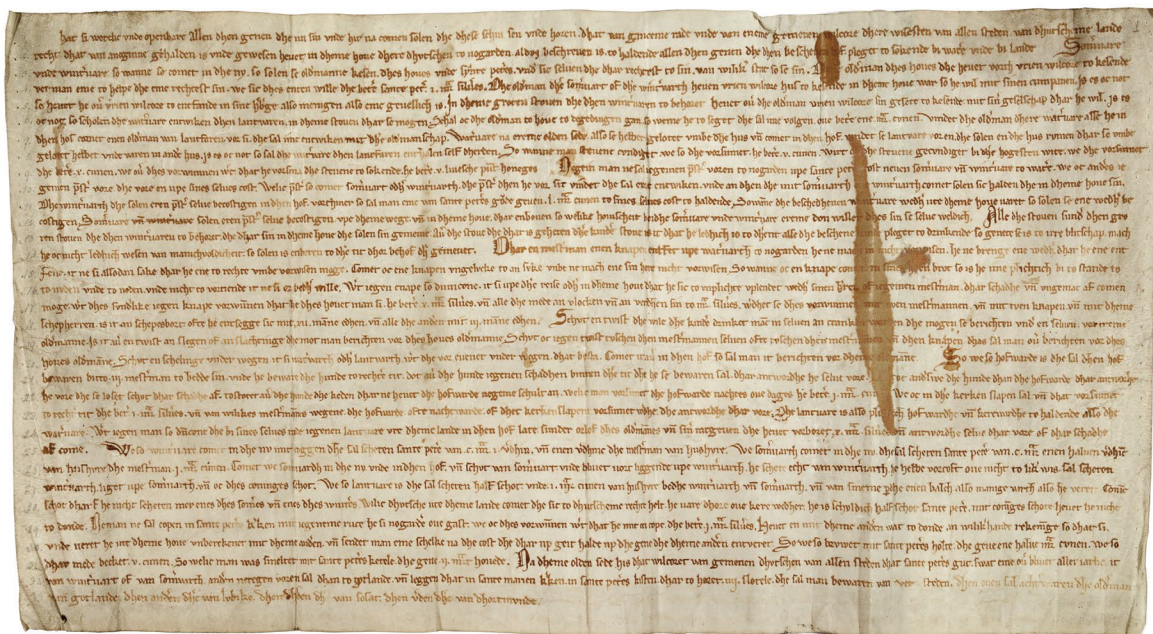
Dieser Hof in Nowgorod ist ebenfalls etwas Neues, denn erstmals besitzen niederdeutsche Kaufleute damit eine gemeinsame Niederlassung in einer Stadt, die außerhalb des Heiligen Römischen Reichs liegt. Zwar besteht in London mit der *Gildehalle* bereits seit 1176 ein ähnlicher Handelsposten, doch dieser wird zunächst ausschließlich von Kölner Kaufleuten genutzt und wohl erst seit Mitte des 13. Jahrhunderts auch von Händlern aus anderen niederdeutschen Städten. Weitere wichtige gemeinsame Niederlassungen entstehen in den folgenden Jahrhunderten in Brügge und Bergen. Seit dem 16. Jahrhundert werden diese Anlaufstellen für die Fernhändler im Ausland als *Kontore* bezeichnet.

An vielen weiteren Standorten gründen die niederdeutschen Fernhändler in der Folgezeit zudem gemeinsam kleinere Niederlassungen, beispielsweise in King's Lynn und Boston in England, in Bourgneuf und La Rochelle in Frankreich oder in Pleskau (heute: Pskow) und Kaunas in Russland und Litauen. Insgesamt unterhalten die niederdeutschen Fernhändler im Laufe der Jahrhunderte mehr als 44 kleinere Niederlassungen und vier große Kontore. Sie unterstützen die Handelsaktivitäten der Kaufleute, bieten häufig Wohn- und Lagerräume und bilden, wie zum Beispiel in Nowgorod, in einigen Städten sogar einen eigenen Rechtsraum. Das heißt, die örtlichen Gewalten haben dort keinen Zugriff.

Die Organisation einer solchen Niederlassung wird durch eine Kontorordnung geregelt, die von den Kaufleuten gemeinsam verfasst wird. Die vier großen Kontore besitzen zudem ein Siegel und eine gemeinsame Kasse. Kommt es untereinander zum Streit, entscheidet zunächst die Gemeinschaft der Kaufleute im Kontor über das weitere Vorgehen. Die gewählten *Älterleute*, also die Vorsteher des Kontors, führen im Gericht der anwesenden Kaufleute den Vorsitz und übernehmen damit auch die Funktion eines Richters. Zudem achten sie darauf, dass sich die Fernhändler ebenso wie ihre Handelspartner:innen vor Ort an die Privilegien halten, die ihnen von den jeweils Herrschenden gewährt wurden. Gerät ein Kaufmann in Not, steht ihm die Gemeinschaft in der Regel bei. Ab Mitte des 14. Jahrhunderts wird über die Angelegenheiten der Kontore zunehmend auf den Hansetagen verhandelt, die Niederlassungen treffen ihre Entscheidungen dann nicht mehr völlig autonom.

DAS KONTOR IN NOWGOROD

Das Gelände des *Peterhofs* liegt am rechten Ufer des Wolchow, ganz in der Nähe des Marktes. Hohe Palisadenzäune umfassen ein fast 2.000 Quadratmeter großes Areal, auf dem mehrere kleinere Wohn- und Lagergebäude stehen. In der Mitte ragt die St.-Peterskirche empor, in der nicht nur Gottesdienste gehalten, sondern auch Waren eingelagert werden. Jeder Kaufmann hat das Recht, sich für seine Handelsgüter



Datierung: vor 1250 oder 1268, Original im Russischen Staatsarchiv Alter Akten (Moskau)

Als *Schra* wird die Kontor- oder Hofordnung der niederdeutschen Kaufleute in Nowgorod bezeichnet. Der Begriff stammt ursprünglich aus dem Altnordischen und bedeutet getrocknete Tierhaut oder Leder. Er bezieht sich also auf das Material, auf dem das Dokument verfasst wurde. Die Ordnung legt die Regeln für das Zusammenleben der Kaufleute in ihrem Nowgoroder Kontor fest, zum Beispiel welche Abgaben zu zahlen sind oder wie bei internen Konflikten vorzugehen ist. So heißt es in Absatz 6 zum Beispiel:

»Werden Streit und Beleidigungen während der Fahrt, sei es auf Wasser oder Land, auf der Fahrt erledigt, so bleibe es dabei. Kommt es aber bis an den Hof, so soll man es dem Ältermann anzeigen.«

Die Nowgoroder *Schra* ist die einzige vollständig erhaltene Regelsammlung eines Hansekontors. Insgesamt wurde sie sieben Mal überarbeitet. Die erste Version ist vor 1250 oder 1268 entstanden, die letzte im Jahr 1603. Heute zählt die *Schra* zu den Schlüsseltexen der hansischen Geschichte. 2023 wurde sie in ihrer zweiten Fassung von der UNESCO in die Liste des Welterbes aufgenommen. In der Vorrede ist auch überliefert, dass sich niederdeutsche Kaufleute aus verschiedenen Städten und unterschiedlichen Herrschaftsgebieten am Ufer der Nawa freiwillig für die Zeit ihres Aufenthalts auf fremdem Territorium zusammenschließen und einen *Ältermann*, also einen Vorsteher, wählen. Da das Kontor in Nowgorod für die niederdeutschen Kaufleute ein eigenes Rechtsgebiet bildet, ist in der *Schra* auch die gesamte eigene Rechtsprechung festgehalten. Bei Streitigkeiten ein russisches Gericht anzurufen, ist den niederdeutschen Kaufleuten verboten.



Zur vollständigen Übersetzung der Quelle:



einen Teil des Kirchenraums abzutrennen. Besonders schwere Waren wie Wachs, Kupfer und Blei müssen dabei an die Mauer gerückt werden. Stoffballen, Säcke mit Pelzen, Kisten und große Packen dürfen die Kaufleute unter den Bögen des Gebäudes abstellen, und der Wein ist direkt neben dem Altar unterzubringen. Nur der Altar selbst darf durch die abgestellten Waren nicht entheiligt werden.

Normalerweise sollen die Kaufleute nicht länger als ein halbes Jahr im *Peterhof* bleiben, und ihre Handelsaktivitäten unterliegen festen Regeln. Um das Handelsvolumen zu kontrollieren, dürfen sie zum Beispiel nur Waren in begrenztem Wert nach Nowgorod bringen. Neben dem *Ältermann* für den Hof wird

zudem ein weiterer *Ältermann* für die St.-Peterskirche gewählt. Seine Aufgabe besteht vor allem darin, den Handel zu beaufsichtigen und alle eingehenden Waren zu prüfen. So kann er beispielsweise feststellen, ob die Kaufleute tatsächlich reines Bienenwachs ins Kontor bringen oder eine Fälschung. Dazu klopft er ein großes Stück ab und untersucht, ob der Ware unerwünschte Stoffe wie Fette, Steine oder Teer beigemischt wurden. Ist das Wachs von besonders guter Qualität, wird es mit einem speziellen Siegel markiert, und die niederdeutschen Fernhändler können dafür auf den Märkten im Westen Europas höhere Preise erzielen. ● *Tatjana Dübbel*

Die Seeleute leben oft wochenlang an Bord und sind dabei im 12. und 13. Jahrhundert stets Wind und Wetter ausgesetzt. Die Schiffstypen dieser Zeit bieten noch keine Möglichkeiten, sich unter Deck aufzuhalten, gegessen wird daher unter freiem Himmel.

